

Argumente des Gegenkomitees „Privatschulinitiative-nein“ Antworten des Initiativkomitees „JA, Bildungsvielfalt für alle“ elternlobby.ch Februar 2008

schwarz Gegenkomitee
rot elternlobby.ch

Die Privatschul-Initiative der „Elternlobby Schweiz“ ist Die Initiative „JA, Bildungsvielfalt für alle“ ist

Der Titel unserer Initiative wurde vom Gegenkomitee verfälscht. 95% unserer Initiative betrifft die Wahl innerhalb der Staatsschulen.

□ **schlecht für Eltern und Kind**

denn sie gefährdet die Qualität der öffentlichen Schule und bedroht die Existenz von Dorf- und Quartierschulen. Lange und gefährliche Schulwege für die Mehrheit sind die Folge.

□ **gut für Eltern und Kind**

a) Qualität: Laut neuem Bildungsbericht (2007) des Kantons BL erreichen in den Staatsschulen nur (!) 2/3 der Schüler die Minimalziele. Die Maturitätsquote ist in BL weiter gesunken, ebenso die Chancengleichheit und Durchmischung der Schulen. Wieviel tiefer soll Qualität noch sinken?

Die Einführung der freien Schulwahl mit pädagogischem Wettbewerb führt zu mehr Qualität und einem insgesamt effizienteren Bildungswesen, s. Länder mit freier Schulwahl und Bildungsforscher (Jürgen Oelkers, Stefan Wolter, Ludger Wössman, OECD)

b) Dorf- und Quartierschulen: Es ist Regierungsrat Urs Wüthrich, der mit seiner Direktion aus rein ökonomischen Spargründen nach Mammutschulen strebt. Nicht unsere Initiative, sondern vor allem die Bildungsdirektion fördert lange Schulwege. Ein staatlich verordneter ökologischer Unsinn. Mit unserer Initiative „JA, Bildungsvielfalt für alle“ können die Gemeinden Schulen, die der Kanton schliessen will, in eigener Regie weiterführen. Jede Gemeinde, ob arm oder reich, würde die gleiche Pro-Kind-Pauschale erhalten und somit die gleich langen Spiesse. In Deutschland sind 70% aller Neugründungen Schulen, die der staatliche Verwaltungsapparat schliessen wollte. Diese wurden dann aber auf private oder kommunale Initiative hin weitergeführt. Sie haben ihre Dorfschule in freier Trägerschaft als kleine Gemeinden können mit Kreativität und einem innovativen Schulmodell Kinder aus andern Gemeinden anziehen und so ihr Dorf zu einem attraktiven Schulstandort machen.

□ **schlecht für die laufenden Reformen,**

denn sie zweigt die finanziellen Mittel für die Sonderwünsche einer Minderheit ab und führt auf ein Nebengeleise. Sie lenkt von der vom Volk gewünschten Schulharmonisierung ab.

□ **gut für die laufenden Reformen**

Ob das Bedürfnis nach freier Schulwahl nur Sonderwünsche einer Minderheit sind, wird die Abstimmung zeigen.

Die Bildungskosten sind im Kanton Baselland in den letzten Jahren geradezu explodiert (+28% allein zw. 2000-2005). Allein an den öffentlichen Volksschulen betrug die Kostensteigerung satte 38%. Die Bildungsqualität an den öffentlichen Schulen sank im gleichen Zeitraum. In den von privaten Trägern geführten Schulen

sind viele der nötigen Reformschritte bereits umgesetzt, die dem schwerfälligen Reformpaket der Staatsschule noch bevorstehen.

Der Regierungsrat anerkennt, dass unsere Initiative keinen Einfluss auf das für 2015/16 geplante HarmoS-Projekt der Kantone hat.

□ **schlecht für die Gesellschaft,**

denn sie spaltet die Kinder, welche die öffentliche Schule und Kinder, welche besondere Schulen besuchen. Ein gesellschaftliches und staatspolitisches Hauptziel, nämlich Durchmischung und Integration in der Schule, wird gefährdet.

□ **gut für die Gesellschaft**

Spaltet Kinder:

Das frühselektive Staatsschulsystem spaltet die Kinder in verschiedene Stände. Je nach Wohnort, z.B. Pratteln oder EFH-Quartier, sind die Klassen sehr schlecht durchmischt, von den Gymnasien ganz zu schweigen.

Im heutigen staatlichen System benötigen sehr viele Kinder teure sonderpädagogische Massnahmen (bis zu 50% der 3. Klässler z.B. in BS und ZH). Mobbing unter Schülern ist eine der wichtigsten Gründe für psychische Schäden. Lehrkräfte und die staatlichen heilpädagogischen Dienste sind derart überlastet, dass für die Abklärung, Betreuung und Unterstützung dieser Kinder oft mehr als 12 Monate vergehen. Teure Folgekosten treffen nicht nur den Steuerzahler, sondern sind verheerend für Kinder und Eltern.

Kinder sind Individuen, vielfältige Wesen, die nicht alle Platz in einem auf Durchschnitt und Einheitlichkeit bedachten Schulsystem finden. Eine Gesellschaft wächst mit Spezialisierung und Vielfalt. Warum soll das erst ab Alter 16 möglich sein? Nur in einem freiheitlichen demokratischen Bildungswesen können mündige Bürger, verantwortungsbewusste Menschen, eine Demokratie mitgestalten – tolerant und weltoffen in einer Welt, die immer näher zusammen rückt.

□ **schlecht für Gemeinden**

denn sie führt zur Abwanderung von Schulkindern und erschwert die Planbarkeit des Schulwesens. Kleine und ärmere Gemeinden sind besonders betroffen.

□ **gut für Gemeinden**

Bei Annahme der Initiative „JA, Bildungsvielfalt für alle“ kann die Gemeinde selber bestimmen, ob ihre Schule im Dorf bleibt. Neu kann die Gemeinde ihre Schule in freier Trägerschaft übernehmen. Dank dem neuen Finanzierungssystem weiss die Gemeinde genau, wie viel Geld sie für jeden Schüler zur Verfügung haben und können besser planen. Auch kleine Gemeinden können mit Engagement, Innovation und Kreativität ihre Dorfschule retten, s. 1. Argument oben.

□ **schlecht für Baselland**

denn sie versucht hier zu erzwingen, was auf gesamtschweizerischer Ebene gescheitert ist. Bei Annahme der Initiative hätte Baselland eine Insellösung und würde zum Versuchskaninchen für Schulexperimente.

□ **gut für Baselland**

Wir wissen von keiner gesamtschweizerischen Initiative die gescheitert ist. Die elternlobby.ch hat 2004 eine gesamtschweizerische Petition eingereicht, um das Thema freie Schulwahl für alle bewusst zu machen. Bildung ist Kantonshoheit, deshalb lancieren wir jetzt kantonale Verfassungsinitiativen.

Nach Aussage des Regierungsrates will der Kanton Baselland im Bildungsbereich wieder zu einem Pionierkanton werden. Bei Annahme unserer Initiative, die zu einem

vielfältigen für alle offenen Bildungsangebot führt, wäre unser Kanton als Wohnort attraktiv für junge Eltern und die Wirtschaft.

Erfahrungen mit der Pro-Kind-Pauschale haben wir in BL schon lange mit den nichtstaatlichen öffentlichen Schulen, dem KV und der Aprentas. Keiner möchte, dass diese etablierten Bildungsinstitutionen Schulgelder von den Eltern verlangen müssen und somit nur Reiche Zugang haben. Positive Erfahrungen mit der freien Schulwahl haben auch die Gymnasien in Basel-Stadt gemacht und z.B. in Mörschwil SG. Mit unserer Initiative kann BL als fortschrittlicher Pionierkanton in die Schweizer Schulgeschichte eingehen. Für einmal nicht: „Mir wei luege, sondern mir wei handle!“

□ **schlecht für Wirtschaft,**

denn sie ruft neue Bildungsinstitute ins Land, die mit neuen Schulabschlüssen und Abschlusszeugnissen aufwarten werden. Das erschwert die Vergleichbarkeit und behindert die Lehrstellensuche.

□ **gut für die Wirtschaft**

Mit den bilateralen Abkommen sind Schul- und Bildungs-Abschlüsse europaweit harmonisiert worden. Dem kann nicht einmal der Baselbieter Regierungsrat widersprechen. Die Wirtschaft hat dennoch eigene Tests zur Beurteilung von Lehrlingsbewerbungen entwickelt, weil sie den ständig wechselnden Beurteilungskriterien an den öffentlichen Schulen wenig Aussagekraft beimisst. Wegen des sinkenden Bildungsstandards muss die Wirtschaft immer öfter gut ausgebildetes Personal aus dem Ausland rekrutieren.

Erste Priorität für ausländische Firmen bei der Wahl des Wirtschaftsstandortes ist ein gutes Bildungsangebot, erst an 2. Stelle kommen die günstigen Steuern (20heures 28.01.08). Die Wirtschaft stellt immer neue Anforderungen, z.B. Mathematik, Chemie und Chinesisch. Der Ozeandampfer Staatsschule ist jedoch zu schwerfällig, um diesen Anforderungen gerecht zu werden. Alleine schon die Diskussion zu Frühfranzösisch/-englisch zieht sich schon seit Jahren ungelöst dahin. Das schon lange geplante Projekt HarmoS soll erst 2015/16 an der Basis ankommen. Bei Annahme der Initiative hätten auch Schweizer Kinder vermehrt Zugang zu modernen und innovativen Bildungsangeboten, welche die Chancen unserer Kinder in ihrem künftigen Erwerbsleben steigert.

□ **schlecht für die Steuerpflichtigen**

denn sie lässt entweder die Bildungsausgaben ansteigen oder sie führt zu Einsparungen bei den öffentlichen Schulen.

□ **gut für den Steuerpflichtigen**

Nochmals: Im Moment steigen die Bildungskosten an den öffentlichen Schulen exorbitant ohne Verbesserung der Bildungsqualität. Die Volksinitiative „JA, Bildungsvielfalt für alle“ steigert die Qualität. Jedes Kind hat künftig Anspruch auf unentgeltlichen Unterricht an der Schule, die individuell auf seine Talente und Fähigkeiten eingeht. Dadurch können einige der sonderpädagogischen Massnahmen eingespart werden. Die Bildungsausgaben werden verlässlich und planbar. Schlechte Schulen werden immer weniger Schüler unterrichten, wodurch der Kostendruck steigt. Entweder sie verbessern sich schnell - oder sie müssen schliessen. Gute Schulen, die sich nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder richten, werden neue Lernende erhalten und mehr Mittel zur Verfügung haben. Die Qualität und Effizienz werden steigen. Die freie Schulwahl ist nicht nur die günstigste Qualitätssicherung, sondern stoppt auch das bisher ungebremste Kostenwachstum im Bildungswesen. Die Steuerpflichtigen wird's freuen.